

## 52. Wie unser Kaiser einmal zwei Knaben erfreute.

Von W. Hanspeter.



5 Is Kaiser Wilhelm noch als Prinz in Potsdam lebte, sah er eines abends kurz vor Weihnachten zwei kleine Knaben vor dem großen Schaufenster eines Spielwarengeschäfts stehen. Er trat hinzu und belauschte ihr kindliches Gespräch: „Sieh dort den großen Wagen! Schöner ist noch die Eisenbahn! Wie stolz sind die Reiter!“ So riefen sie einander 10 zu und zeigten mit dem Finger bald dahin, bald dorthin. Da redete sie der Prinz an und fragte: „Nun, was gefällt euch denn am allerbesten?“ Rasch antwortete der ältere der beiden Brüder: „Das Schiff dort, Herr Leutnant, es ist gar zu schön.“ „So wünscht es euch doch zu Weihnachten,“ sprach der Prinz. „Ach, 15 das geht nicht,“ entgegnete der andere Knabe. „Das ist viel zu teuer, soviel Geld hat unser Vater nicht.“ Da trat der Prinz in den Laden, kaufte das Schiff und schenkte es den beiden. Erfreut dankten die Knaben und eilten in vollem Trab nach Hause und zeigten den Eltern das schöne Geschenk.

## 20 53. Wie der Kaiser wohlthätig ist.

Von Robert Neukirch.

A n einem kalten Wintertag fuhr der Kaiser spazieren. Neben ihm saß ein höherer Offizier. Die Straßen waren mit Schnee bedeckt. Vor einem Gasthaus stand ein Leiermann, der vor Frost zitterte. Als ihn der Kaiser 25 sah, ließ er den Kutscher halten, und sagte zu seinem Begleiter: „Geben Sie doch dem Manne da ein Geldgeschenk!“ Der Offizier zog seine Geldbörse hervor und antwortete: „Majestät, ich habe leider kein kleines Geld.“ Schnell reichte ihm der Kaiser ein Goldstück und sprach: 30 „Geben Sie ihm das, dann braucht der Mann nicht zu frieren.“ Das tat der Offizier, und darauf fuhr der Schlitten des Kaisers davon. Der arme Leiermann aber schaute ihm noch lange dankbar nach und betete für sich: „Mein Gott, beschütze und segne den Kaiser!“